

The Helsinki School—Out of the Depths of Photography

Milja Laurila | Anni Leppälä | Niko Luoma
Jussi Nahkuri | Jyrki Parantainen | Niina Vatanen

Ausstellung: 16 November 2024 – 25 Januar 2025



Die Ausstellung *The Helsinki School—Out of the Depths of Photography* setzt die langjährige Tradition fort, die Grenzen dessen, wie wir das fotografische Bild wahrnehmen und interpretieren, zu erweitern. Diese Präsentation zeigt eine Vielzahl von Erkundungen, wie unterschiedliche Materialien – wie Stoffe, Collagen und zu Skulpturen verwandelte gefaltete Filmnegative – genutzt werden können, um eine neue visuelle Sprache im heutigen fotografischen Prozess zu entwickeln. Sie stellt eine kollektive Anstrengung dar, die materiellen Qualitäten der Fotografie neu zu definieren, um deren Magie als physisches Objekt wiederzuentdecken. Dies ist die erste vollständig dreidimensionale Übersicht einer Helsinki School-Präsentation, die diese bestehenden Parameter konzeptionell herausfordert.

Fasziniert von der Fähigkeit der Fotografie, Zeit zu nutzen, um Phänomene der Umgebung zu visualisieren, komprimiert, kombiniert und montiert Jussi Nahkuri gesammeltes Fotomaterial auf Aluminiumprofilen. In seiner Arbeit verleiht er existenziellen und abstrakten Konzepten eine greifbare Form. Ihre dreidimensionale Qualität ermöglicht es dem Betrachter, seine Fotografien bei jedem neuen Blickwinkel anders wahrzunehmen. Während sich die Winkel und das Licht verändern, offenbaren sich verschiedene Aspekte, was die Idee unterstreicht, dass Landschaften aus mehreren Perspektiven betrachtet werden können – sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne. In *Some Nice Thoughts* folgt die Kamera dem Blick des Künstlers und zeichnet seine Beobachtungen in Intervallen von 10 Millisekunden auf, während er seine Umgebung erkundet: Er geht unter Ästen hindurch, lehnt sich an einen Baumstamm und beobachtet das sich ändernde Licht. Nahkuri schafft so Kunstwerke, die sowohl eine Vielzahl von einzigartigen Momenten einfangen als auch erzeugen.

Interessiert an der Fähigkeit der Fotografie, die Zeit anzuhalten, erforscht Anni Leppälä in ihren Arbeiten Themen wie Erinnerung und Nostalgie. Ihre visuelle Sprache verbindet eine Vielfalt von Texturen, Materialien und Objekten, oft mit einem verzerrten Sinn für Maßstab. In den in der Ausstellung gezeigten Arbeiten überschreitet sie die Grenzen der traditionellen Fotografie. Durch das Kombinieren und Paaren von Bildern enthüllt sie ein neues Verständnis, ein „drittes Bild“. Leppäläs Werke sind durchdrungen von einer traumartigen, erzählerischen Qualität, die an die magische Welt der Kindermärchen erinnert, in der wiederkehrende Motive wie Vorhänge oder Schränke geheimnisvolle Durchgänge ins Unbekannte bieten.

Feminismus und Erinnerung sind zentrale Themen in Milja Laurilas Werk, das sich mit der komplizierten Beziehung zwischen Wissen und Unterbewusstsein auseinandersetzt. Sie verwendet insbesondere Bilder aus alten medizinischen Büchern, befreit sie von ihrem ursprünglichen Kontext und ermöglicht ihnen, neue Bedeutungen zu erlangen. Ihre Bearbeitungen unterlaufen und stören die soziopolitischen Strukturen, die den Originalfotografien zugrunde liegen. In ihrer Serie *In Their Own Voice* erinnern die Arbeiten an die Glasplattenegative der frühen Fotografie; das verwendete Acrylglas verleiht den Bildern eine schwerelose Transparenz. Dieses Material wird zu einer Metapher für die zerbrechliche Fragilität der dargestellten Subjekte, die als schattenhafte Reflexionen an den Wänden erscheinen. „Mithilfe von Archivbildern“, erklärt Laurila, „setzt diese Serie meine Forschung zur Wahrnehmung von Weiblichkeit fort.“

Bekannt für seine Experimente in der fotografischen Abstraktion, spielt Niko Luoma mit Illusion und Dreidimensionalität, indem er Licht als Rohmaterial verwendet, um mehrere Belichtungen auf einem einzigen Negativ zu kombinieren. In seinen Arbeiten biegt er diese Negative in skulpturale Formen, wodurch er herkömmliche Prozesse infrage stellt und das flache Bild in eine dynamische Form verwandelt. Ebenso hinterfragen Arbeiten von Ihm die konventionelle Form der Fotografie, indem sie über das standardisierte rechteckige Filmformat hinausgeht und die Idee des Faltens als Teil der fertigen Werke einführt. In seinen beiden Arbeiten *Self-titled Adaptation of Untitled (Gingham Woman, Albers Wall / 1965-1974)* schweben Negative über Kupfer- und polierten Stahlplatten, die zwei Arten der Lichtprojektion darstellen. Kupfer, das traditionell in der Druckgrafik verwendet wurde, reagiert langsam auf Licht und suggeriert ein Negativ, das ewig reflektiert und sich über die Zeit auf der Oberfläche abbildet. Im Gegensatz dazu bleibt Stahl unveränderlich und reflektiert das Licht kontinuierlich in den Raum. In seinen Serien haben Form und Inhalt die gleiche Bedeutung und gehen nahtlos ineinander über, um die Grenzen des Mediums zu hinterfragen.

Jyrki Parantainen verwendet Fotografien und existierende Bilder als Grundlage für seine Arbeit, und verknüpft anschließend Texte mit bestimmten Bereichen des Bildes. Indem er mit Stecknadeln und Fäden vermeintliche Schwachstellen am Körper markiert, erkundet Parantainen das Thema der physischen und psychischen Verletzlichkeit des Menschen. Jedes gewählte Wort wird durch gespannte Fäden mit diesen verletzlichen Punkten verbunden, wodurch eine starke visuelle und emotionale Spannung zwischen dem Betrachter und dem Werk entsteht. Sein Werk setzt sich mit grundlegenden menschlichen Erfahrungen auseinander - Leben und Tod, Fleisch und Blut, Liebe und Hass - oft mit einem Unterton von absurdem Humor. Parantainens neuestes Werk, *Eternal Garden*, ist vom Buch Judith inspiriert, welches die Geschichte von Judith erzählt, die Schönheit und Charme einsetzt, um den assyrischen General Holofernes umzubringen.

Niina Vatanens Arbeiten stellen unsere Wahrnehmung von Zeit und Raum infrage. Sie schöpfen aus einem über Jahrzehnte angesammelten persönlichen Archiv, das sowohl ihre eigenen Erinnerungsstücke als auch Bilder aus externen Quellen umfasst. Ihre großformatigen Stoffarbeiten *Gravity Experiments and Cyclic Phenomena* evozieren den Zusammenhang zwischen den Zyklen der Natur und dem Vergehen der Zeit und verbinden nahtlos die Idee der irdischen Schwerkraft mit der Weite und Schwerelosigkeit des Weltraums. Die Materialität der hängenden Stoffe betont dieses Paradox, indem sie sowohl den Zug der Schwerkraft als auch ein Gefühl der zarten Schwebelose einfängt. Die Installation der Arbeiten erinnert sowohl an das historische Archiv mit seinen verborgenen Wahrheiten als auch an die Fluidität des japanischen *ensō*-Kreises und lädt den Betrachter ein, den zyklischen Fluss der Zeit zu erleben.

Milja Laurila, *In Their Own Voice*, 2016